



AHK TÜRKEI WORLD BUSINESS OUTLOOK FRÜHJAHR 2021

DIE UMFRAGEERGEBNISSE IN DER TÜRKEI



Deutsch-Türkische
Industrie- und Handelskammer
Alman-Türk
Ticaret ve Sanayi Odası

Executive Summary



Deutlich optimistischere Einschätzungen zur konjunkturellen Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr:

Die Unternehmen rechnen mit einer positiveren konjunkturellen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten als noch im Herbst 2020. 37 Prozent erwarten ein gleichbleibendes Entwicklungsniveau vor Ort. 25 Prozent bzw. 4 Prozent der Unternehmen gehen von einer jeweils besseren oder deutlich besseren konjunkturellen Entwicklung aus. Eine nachhaltige Erholung der Konjunktur erwarten 35 Prozent der Unternehmen für 2022 und 40 Prozent rechnen damit, dass die Rückkehr zur Normalität länger dauern wird.



Positives Meinungsbild zur geschäftlichen Lage der Unternehmen:

Die gegenwärtige geschäftliche Lage wird von 69 Prozent der Befragten als gut eingestuft. Der höchste Wert seit Beginn der WBO-Umfrage in der Türkei. 58 Prozent der Unternehmen vor Ort erwarten für die kommenden zwölf Monate eine gleichbleibende geschäftliche Entwicklung und 37 Prozent gehen von einer Verbesserung aus.



Fortlaufend positiver Trend bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahr:

62 Prozent erwarten ein gleichbleibendes Niveau der Beschäftigtenzahlen. 29 Prozent der Unternehmen vor Ort planen in den kommenden zwölf Monaten weiterhin mehr Beschäftigte einzustellen. Nur noch 10 Prozent der Unternehmen gehen von einem Abbau von Stellen aus.



Ausgaben für Investitionen steigen deutlich an:

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist wieder deutlich angestiegen. 44 Prozent der Unternehmen planen ein gleichbleibendes Investitionsniveau und 25 Prozent gehen von höheren Ausgaben aus. Der Saldo ist erstmals nach dem Beginn der Corona-Pandemie wieder positiv.



Die Abwertung der Türkischen Lira birgt weiterhin das höchste Risiko für Unternehmen:

86 Prozent der Unternehmen geben an, dass der andauernde Anstieg des Wechselkurses in den kommenden zwölf Monaten das größte unternehmerische Risiko birgt. 67 Prozent belasten nach wie vor die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besonders. Auch steigende Energie- und Rohstoffpreise sind ein bedeutender Risikofaktor geworden.



Reiseeinschränkungen und erneute Probleme in den Lieferketten belasten Unternehmen:

In Verbindung mit den spürbaren Auswirkungen der Pandemie sind 85 Prozent der Unternehmen weiterhin von Reiseeinschränkungen am stärksten betroffen. 62 Prozent der Unternehmen sehen sich erneuten Problemen in der Lieferkette und Logistik ausgesetzt. Die Absage von Messen und Veranstaltungen wird von 56 Prozent der Unternehmen als starke Belastung angegeben.



Anpassungen in den Lieferketten infolge von Engpässen und Knappheit in der Logistik und Produktion:

55 Prozent der Unternehmen haben ihre Lagerhaltung erhöht. Weitere 32 Prozent arbeiten mit neuen oder zusätzlichen Lieferanten zusammen. 23 Prozent haben mittlerweile Lieferanten in mehreren Ländern und Regionen.



Status der Geschäftstätigkeiten im Rahmen der Zollunion deuten auf ein solides Fundament mit Verbesserungspotenzialen hin:

Die Ergebnisse der Umfrage deuten auf klare Verbesserungspotenziale im Rahmen einer Zollunion 2.0 hin. Zwar führen 39 Prozent der Unternehmen gute Geschäfte unter den aktuellen Rahmenbedingungen der Zollunion. Dennoch bewerten 37 Prozent ihre Geschäftstätigkeiten als lediglich befriedigend und 13 Prozent sogar als schlecht.



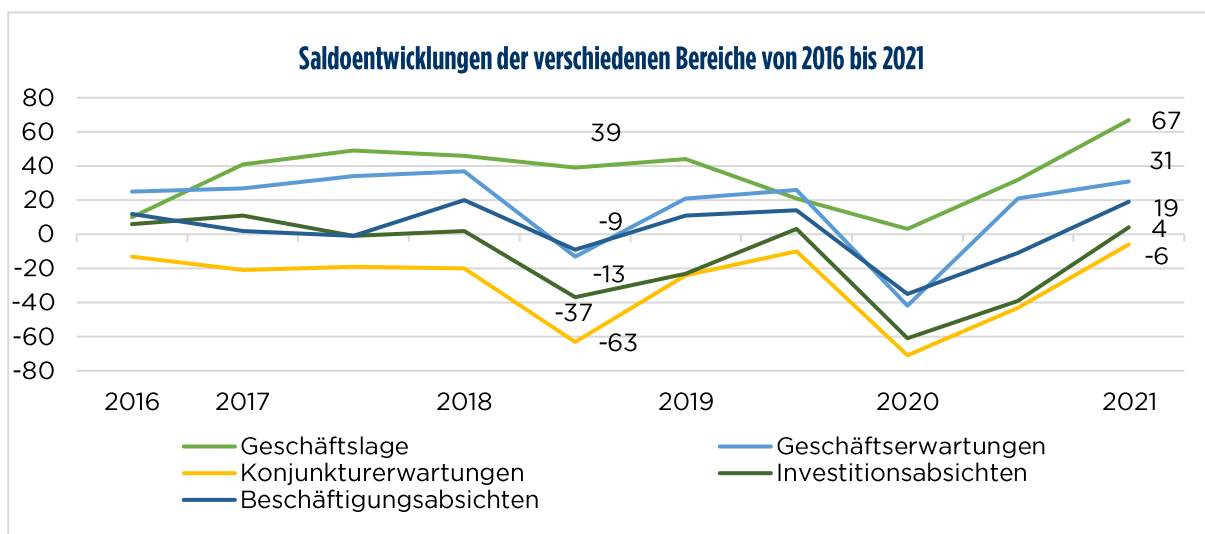
Bürokratischer und administrativer Aufwand sowie komplizierte und langwierige Zollverfahren der Zollunion als auch nichttarifäre Handelshemmnisse werden von der Mehrheit der Unternehmen kritisiert:

Das Hauptanliegen für 51 Prozent der Unternehmen im Rahmen der Modernisierungsvorhaben steht im Zusammenhang mit dem administrativen Aufwand und komplizierten Zollverfahren. 46 Prozent geben nichttarifäre Handelshemmnisse als Hauptanliegen an und 44 Prozent das Ursprungszeugnis. Die Reihenfolge der Ergebnisse der Hauptanliegen der Unternehmen und der gewünschten Modernisierungsbereichen der Zollunion zeichnen ein ähnliches Bild.

Die Ergebnisse des Deutsch-Türkischen Business Outlooks basieren auf einer Umfrage, die halbjährig weltweit unter den Mitgliedsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammern durchgeführt wird. Die Resultate werden neben dem lokalen Bericht auch auf globaler Ebene, dem AHK World Business Outlook, vergleichend zusammengefasst.

An der lokalen Frühjahrsumfrage nahmen 52 von ca. 260 Mitgliedsunternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung teil. Vor Ort stammen 52 Prozent der teilnehmenden Unternehmen aus dem Industrie- und Baugewerbe, 25 Prozent sind Handelsunternehmen und 23 Prozent Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor. Unter den Unternehmen beschäftigen 19 Prozent weniger als 100 Mitarbeitende und 12 Prozent 100 bis 1.000 Mitarbeitende. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden bilden die klare Mehrheit mit 69 Prozent.

Zwischen 2016 und 2021 entwickelten sich die Salden der Umfrageergebnisse sehr volatil. Deutliche Einbrüche im Meinungsbild sind in den Jahren 2018 und 2020 zu verzeichnen. Im Jahr 2018 war die türkische Wirtschaft von einer starken Abwertung der Türkischen Lira betroffen. Im Jahr 2020 löste die Corona-Pandemie eine weltweite Rezession aus, von der sich die globale Wirtschaft nach wie vor erholt. Der Saldo zur Geschäftslage befindet sich in dem ausgewählten Zeitraum im Durchschnitt auf einem höheren Niveau im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsindikatoren. Der Saldo der Konjunkturerwartungen ist fortlaufend negativ.



DIE KONJUNKTURELLE LAGE IN DER TÜRKEI

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage konnte die türkische Wirtschaft ein Wachstum von 1,8 Prozent verzeichnen.¹ Das Bruttoinlandsprodukt der Türkei belief sich auf ca. 711 Mrd. USD in 2020.² Insbesondere getrieben durch eine deutliche Erholung im dritten Quartal, in dem die Wirtschaft um 15,9 Prozent im Vergleich zum zweiten Quartal und 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal anstieg.

Im Zeitraum Januar bis Dezember 2020 beliefen sich die Exporte der Türkei auf 169,5 Mrd. USD und verzeichneten somit einen Rückgang von 6,3 Prozent im Vergleich zu 2019.³ Hingegen nahmen die Importe zu und erreichten ein Niveau von 219,4 Mrd. USD, was einen Anstieg von 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Somit ist das Handelsdefizit der Türkei im Jahr 2020 stark angestiegen.

Die Handelsbilanz belief sich auf -49,9 Mrd. USD, was eine Veränderung von 69,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Gleichzeitig sank die Importdeckung auf 77,2 Prozent. Deutschland war von Januar bis Dezember 2020 mit knapp 16 Mrd. USD und einem Anteil von 9,4 Prozent der wichtigste Exportpartner für die Türkei. Großbritannien und die USA folgten auf Platz zwei und drei fast gleichauf und jeweils mit einem Anteil von 6,6 Prozent und 6 Prozent. Importseitig erreichte China das größte Handelsvolumen mit 23,2 Mrd. USD und einem Anteil von 10,5 Prozent. Deutschland und Russland belegten die Plätze zwei und drei mit einem Anteil von jeweils 9,9 Prozent und 8,8 Prozent in 2020.⁴ Im Zeitraum Januar bis Februar 2021 zeichnete sich ein aus türkischer Sicht positiveres Bild ab. Das Handelsdefizit sank um 15,9 Prozent und die Importdeckung stieg auf 83 Prozent an. Dies ist auf einen Anstieg der Exporte um fast 6 Prozent zurückzuführen, wohingegen die Importe nur um 1,4 Prozent zulegen.

Importe aus Deutschland legen wieder deutlich zu

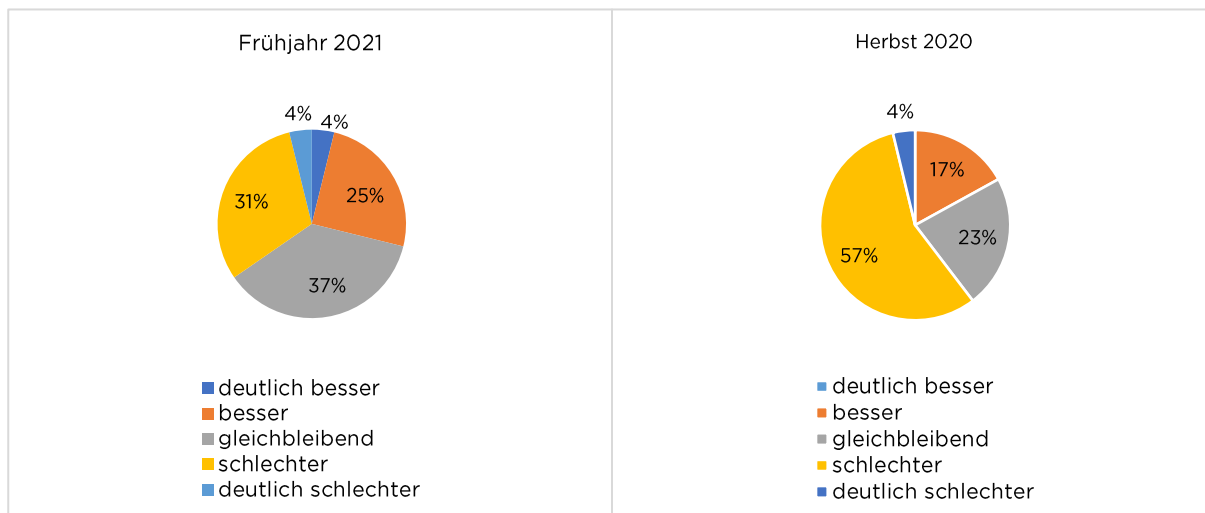
Auch im Jahr 2020 bleibt Deutschland der wichtigste Handelspartner der Türkei. Trotz der Auswirkungen der Pandemie verzeichnete das Handelsvolumen einen Zuwachs von fast 2 Mrd. USD in 2020. Diese positive Entwicklung war vor allem dem Anstieg von Importen aus Deutschland auf 21,7 Mrd. USD zu verdanken, welches sich dem Niveau von 2017 und den Jahren davor wieder annäherte. Das Exportvolumen war jedoch um 3,8 Prozent gesunken. Wohl auch aufgrund der geschwächten Inlandsnachfrage in Deutschland. Die TOP-3 Exportsektoren der Türkei im Handel mit Deutschland stellen die Herstellung von Kraftfahrzeugen, Anhängern und Sattelaufliegern (29 Prozent), die Herstellung von Bekleidung (20 Prozent) sowie die Herstellung von Lebensmitteln (8 Prozent) dar. Vor allem der Automobilsektor als Exporttreiber des deutsch-türkischen Exportgeschäfts erwirtschaftete in 2020 einen Verlust von 58 Mrd. USD.⁵ Im Importgeschäft sind die Bereiche Herstellung von Kraftfahrzeugen, Anhängern und Sattelaufliegern (18 Prozent), Herstellung von Maschinen (18 Prozent) und Geräten sowie Herstellung von Chemikalien und chemischen Produkten (16 Prozent) die wichtigsten Sektoren. Im zweiten Quartal 2020 sackte das Exportgeschäft im Bereich Herstellung von Kraftfahrzeugen, Anhängern und Sattelaufliegern um 47 Prozent ab und das Importgeschäft verzeichnete einen Rückgang von 15 Prozent.⁶

Deutlich optimistischere Einschätzungen zur konjunkturellen Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr

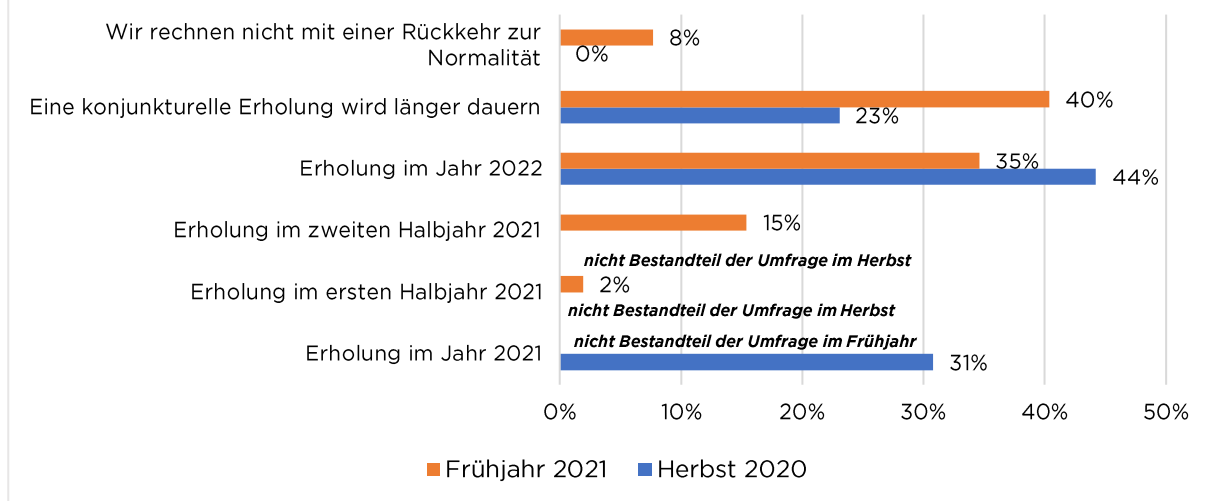
Die befragten Unternehmen rechnen mit einer positiveren konjunkturellen Entwicklung als noch im Herbst 2020. Insgesamt erwarten 37 Prozent der Unternehmen eine gleichbleibende Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten. 25 Prozent bzw. 4 Prozent der Antwortenden gehen von einer jeweils besseren oder deutlich besseren konjunkturellen Entwicklung vor Ort aus. Der Anstieg dieser Werte um, in Summe, 15 Prozentpunkte betont das durchaus optimistischere Meinungsbild der Unternehmen zum zukünftigen konjunkturellen Werdegang. Dennoch gehen 31 Prozent von einer schlechteren und 4 Prozent von einer deutlich schlechteren Entwicklung der Konjunktur aus.

Zusätzlich wurden die Unternehmer zu ihren Einschätzungen zum Zeitpunkt einer konjunkturellen Erholung befragt. 35 Prozent der antwortenden Unternehmen erwarten eine Erholung im Jahr 2022 und 40 Prozent sagen, dass es länger dauern wird. Des Weiteren rechnen 8 Prozent der Unternehmen sogar damit, dass die Rückkehr zur Normalität nicht möglich sein wird. Andererseits hoffen 15 Prozent der Unternehmen auf eine Erholung im zweiten Halbjahr 2021. Nur 2 Prozent rechnen mit einer konjunkturellen Erholung im ersten Halbjahr 2021. Im Vergleich zur Umfrage aus dem Herbst 2020 sind die Ergebnisse weitaus pessimistischer. Damals gingen nur 23 Prozent davon aus, dass sich eine nachhaltige konjunkturelle Erholung hinziehen wird und kein Antwortender gab an, dass eine Rückkehr zur Normalität nicht möglich wäre.

Die konjunkturelle Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten



Zeitpunkt der nachhaltigen Erholung der Konjunktur



Der internationale Vergleich:

Das Gesamtbild zur konjunkturellen Entwicklung ist weitaus positiver auf internationaler Ebene als auf nationaler. Eine knappe Mehrheit von 47 Prozent geht von einer besseren konjunkturellen Entwicklung aus, was die Ergebnisse auf nationaler Ebene deutlich übertrifft. Dennoch rechnen auch auf internationaler Ebene 21 Prozent der Unternehmen mit einer schlechten konjunkturellen Entwicklung. Der weltweite Saldo ist mit einem Wert von 26 wieder positiv. Die Konjunkturerwartungen sind besonders in den Regionen Greater China (64), Nordamerika (48) und Asien/Pazifik (ohne China) (33) hoch. Die türkischen Ergebnisse liegen deutlich unter den internationalen als auch regionalen Werten. Im weltweiten Vergleich erwarten 43 Prozent der Unternehmen die nachhaltige Erholung der Konjunktur für das Jahr 2022 und 30 Prozent im Jahr 2021.

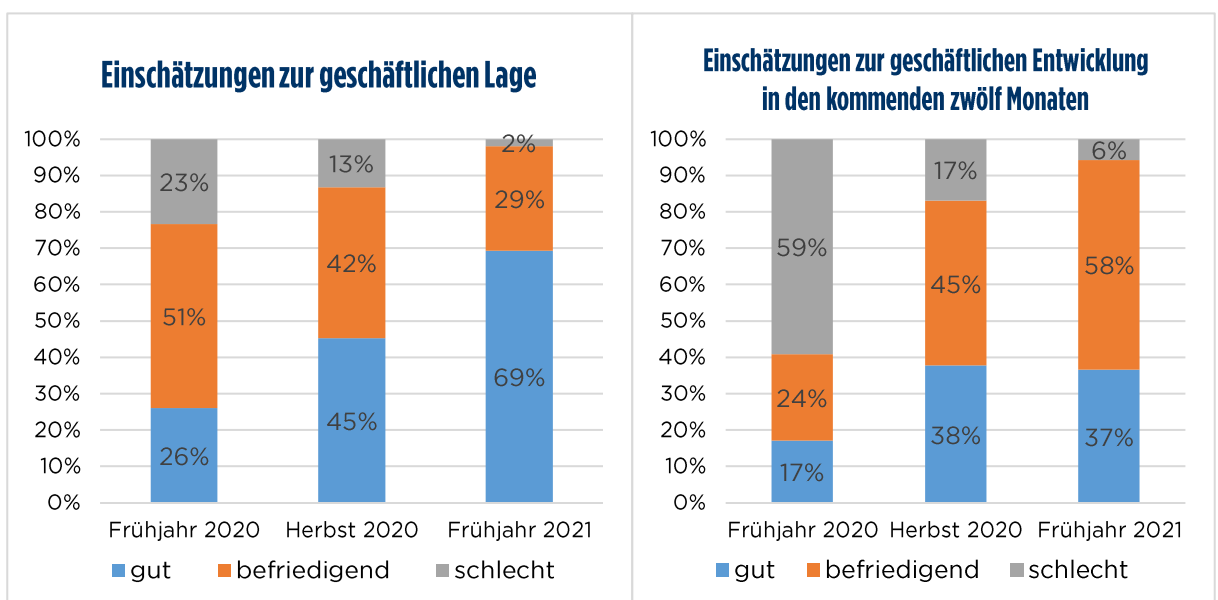
DIE LAGE DER UNTERNEHMEN VOR ORT

Positives Meinungsbild zur geschäftlichen Lage der Unternehmen

Der konjunkturelle Aufschwung im zweiten Halbjahr 2020 lässt Unternehmen wieder aufatmen. Eine große Mehrheit von 69 Prozent der antwortenden Unternehmen beurteilt die gegenwärtige geschäftliche Lage als gut. Dies ist mit Abstand der höchste Wert seit Jahren. Seit Beginn der WBO-Umfrage in der Türkei ist dies der höchste Wert. Weitere 29 Prozent geben ein befriedigend zur geschäftlichen Lage ihres Unternehmens als Einschätzung ab. Lediglich nur noch 2 Prozent der antwortenden Unternehmen erachten ihre gegenwärtige geschäftliche Lage als schlecht. Somit ist das Stimmungsbild im Verhältnis zu den Umfrageergebnissen aus dem Jahr 2020 deutlich positiver. Damals gab eine klare Mehrheit der antwortenden Unternehmen an, dass ihre aktuelle geschäftliche Lage lediglich befriedigend oder sogar schlecht sei.

Die Ergebnisse zur Einschätzung der geschäftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten spiegeln ein verhalten optimistisches Meinungsbild wider. Der Anteil derjenigen, die die geschäftliche Entwicklungsperspektive als schlecht erachten, ist seit Frühjahr 2020 deutlich von 59 Prozent (Frühjahr 2020) auf 17 Prozent (Herbst 2020) und aktuell 6 Prozent (Frühjahr 2021) gesunken. Zu 58 Prozent rechnen die Unternehmen mit einer geschäftlichen Entwicklung auf gleichbleibendem Niveau. Im Herbst 2020 gaben 45 Prozent der Unternehmer diese Einschätzung ab. So ist auch hier eine optimistischere Bewertung zu erkennen. Einen geschäftlichen Aufschwung erwarten 37 Prozent der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate. Im Vergleich zu den Umfrageergebnissen aus dem Herbst 2020 lediglich ein leichter Rückgang um einen Prozentpunkt.

Betrachtet man die Ergebnisse zur geschäftlichen Lage und Entwicklung nun im Verhältnis zueinander, so wird deutlich, dass das Gesamtbild zum unternehmerischen Geschäft im Frühjahr 2021 deutlich positiver ausfällt als noch im vergangenen Jahr. Denn obwohl der Anteil der Unternehmen, die von einer besseren geschäftlichen Entwicklung ausgehen, leicht gesunken ist, erwartet eine klare Mehrheit ein gleichbleibendes Geschäftsniveau. Die Beurteilung zum gegenwärtigen Geschäft lautet mehrheitlich gut, sodass bei einem gleichbleibenden geschäftlichen Entwicklungsniveau auch zukünftig eine positive Einschätzung zur geschäftlichen Lage erwartet werden kann.



Der internationale Vergleich:

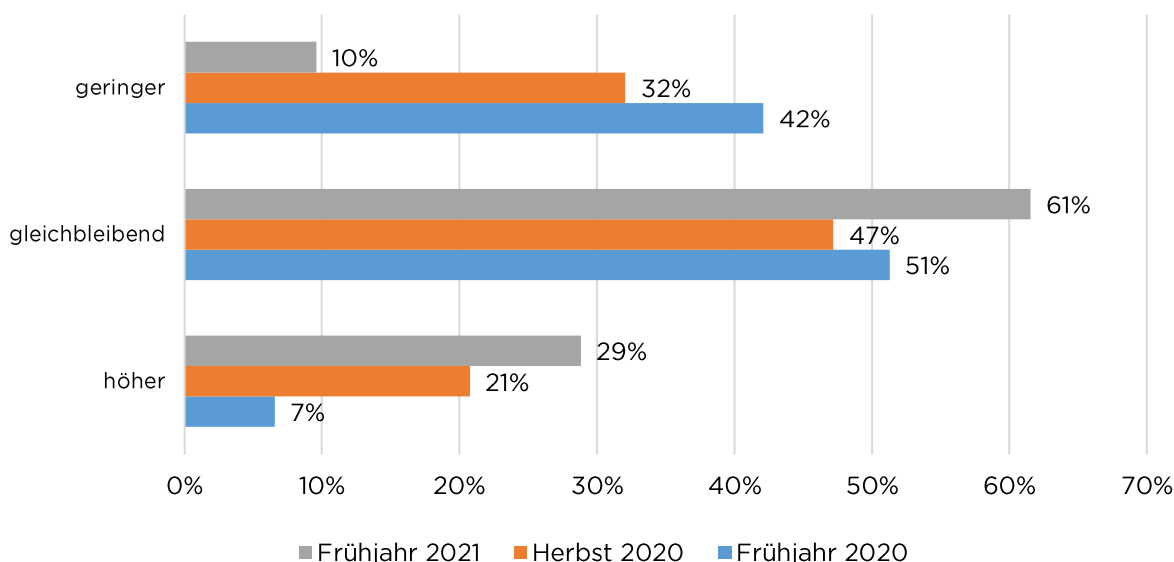
Auch im internationalen Vergleich hat sich das Meinungsbild zur geschäftlichen Lage der Unternehmen wieder aufgehellt. Im weltweiten Durchschnitt liegt der Saldo bei 31, im Vergleich zu einem Wert von nur 10 im Herbst 2020. Ein besonders positives Bild zeichnet sich in den Regionen Greater China (50) und Resteuropa inkl. Türkei und Russland (40) als auch in der sonstigen EU, Schweiz, Norwegen und Großbritannien (36) ab. Der Saldo von 67 in der Türkei ist weit über dem globalen Durchschnitt und positiver Treiber des regionalen Ergebnisses in der Region Resteuropa.

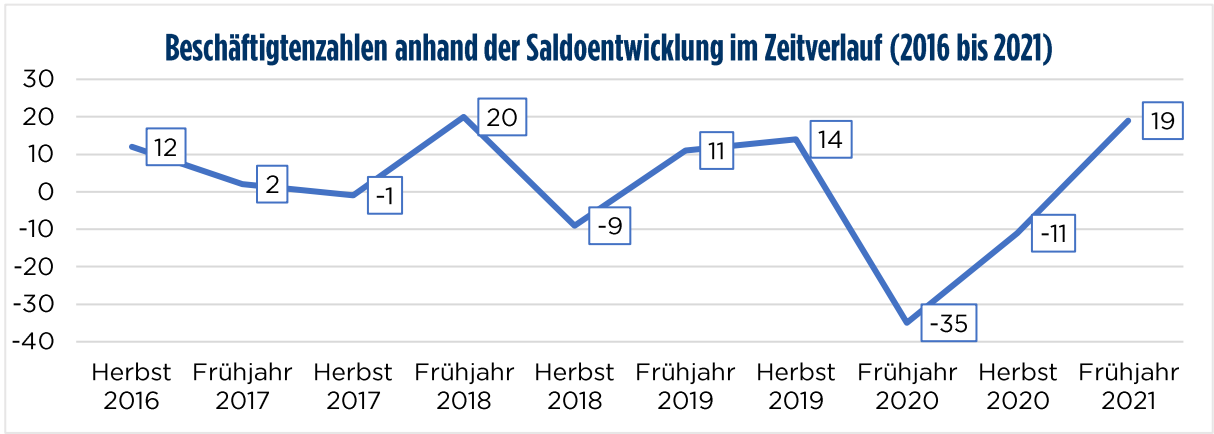
In Bezug auf die Geschäftserwartungen erreicht der internationale durchschnittliche Saldo einen Wert von 44. Im Frühjahr 2021 sind Erwartungen der Unternehmen wieder deutlich optimistischer als noch im Herbst 2020 mit einem Saldo von 27. Treiber dieser Entwicklung sind vor allem die Regionen Nordamerika (63), Afrika und Nah- sowie Mittelost (48) als auch Greater China (43). Der türkische Wert von 31 liegt deutlich unter dem internationalen Durchschnitt, jedoch deutlich über dem regionalen Niveau von 0.

Fortlaufend positiver Trend bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahr

Der geschäftliche und konjunkturelle Aufschwung schlägt sich auf die Beschäftigungszahlen nieder. Hier planen mittlerweile 29 Prozent der Unternehmer die Erhöhung ihrer Beschäftigungszahlen in den kommenden zwölf Monaten und 61 Prozent prognostizieren ein stabiles Beschäftigungsniveau. Nur noch 10 Prozent der Unternehmen gehen von einem Stellenabbau aus. Eine sehr positive Entwicklung im Vergleich zu den Umfragewerten aus dem letzten Jahr. Im Herbst 2020 gingen noch 32 Prozent der Unternehmen von niedrigeren Beschäftigungszahlen aus; eine deutliche Differenz von 22 Prozentpunkten. Ein gleichbleibendes Beschäftigungsniveau erwartete damals die knappe Mehrheit von 51 Prozent. Mittlerweile ist der Wert um 11 Prozentpunkte gestiegen.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl der Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten





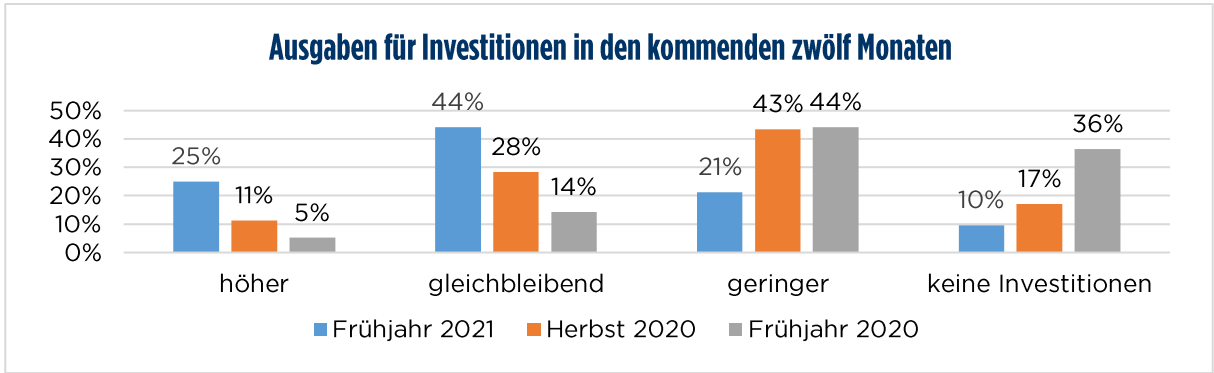
Der internationale Vergleich:

Auf globaler Ebene sind die Beschäftigungsabsichten wieder deutlich aufgehellert. Der internationale Saldo liegt bei 24, wohingegen der Wert im Herbst 2020 lediglich 5 betrug. Die positive Entwicklung wird durch die Regionen Nordamerika (43), Greater China (35) und der sonstigen EU, Schweiz, Norwegen und Großbritannien (28) vorangetrieben. Das türkische Ergebnis liegt zwar unter dem internationalen Niveau, jedoch genau im regionalen Durchschnitt der Region Resteuropa.

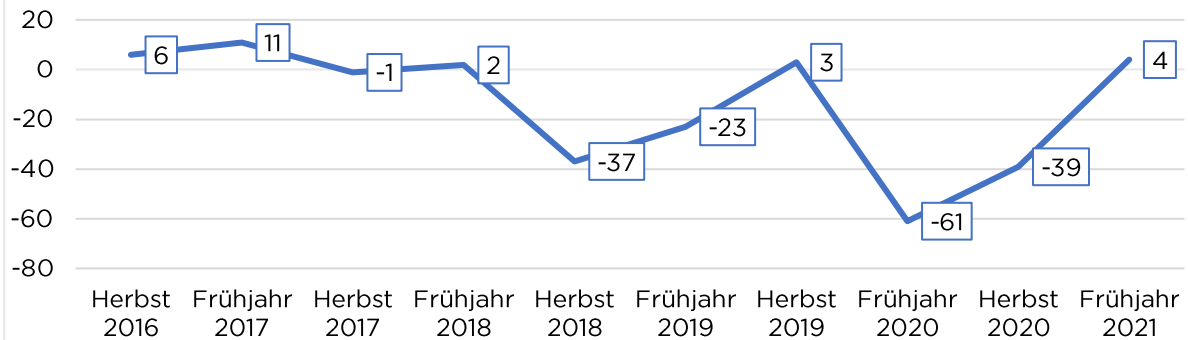
Ausgaben für Investitionen steigen deutlich an

Die 7.640 deutschen Unternehmen, welche in der Türkei ansässig sind, bilden die große Mehrheit ausländischer Firmen vor Ort. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist im Vergleich zum letzten Jahr deutlich gestiegen. Trotz der anhaltenden Pandemie steigen der Handel und die internationale Nachfrage nach Produkten wieder an. Unternehmen haben sich, soweit wie möglich, an das veränderte Wirtschaftsumfeld angepasst. Einige Firmen investieren mittlerweile in neue Geschäftsbereiche und -möglichkeiten, welche durch die Krise in den Fokus gerückt sind. Nach den Umfrageergebnissen planen 44 Prozent der Unternehmen vor Ort gleichbleibende Investitionen. 25 Prozent erhöhen ihre Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Dennoch planen 21 Prozent der Unternehmen niedrigere und 10 Prozent keine Investitionen.

Im Vergleich zur Umfrage im Herbst 2020 sind die geplanten Ausgaben für Investitionen wieder höher. Damals erwartete die Mehrheit der Unternehmen keine bzw. geringere Ausgaben für Investitionen. Während der Saldo im Frühjahr und Herbst 2020 noch tief in den negativen Bereich hineinreichte, ist der Wert im Frühjahr 2021 erstmals wieder positiv. Das aufgehellte Meinungsbild zu unternehmerischen Investitionsaktivitäten ist ein wichtiger Bestandteil, um die konjunkturelle Erholung und den langfristigen Aufschwung der Wirtschaft zu fördern und zu sichern.



Ausgaben für Investitionen anhand der Saldoentwicklung im Zeitverlauf (2016 bis 2021)



Der internationale Vergleich:

Auf globalem Niveau hat der durchschnittliche Saldo wieder einen deutlich positiven Wert von 17 erreicht, im Vergleich zum Herbst 2020 mit einem negativen Wert von nur -3. Vor allem in den Regionen Greater China (29), Nordamerika (28) und Afrika, Nah- und Mittelost (22) sind die Investitionsabsichten optimistisch. Das türkische Ergebnis befindet sich unter dem internationalen als auch dem regionalen Durchschnitt.

Die Abwertung der Türkischen Lira birgt weiterhin das höchste Risiko für Unternehmen

TOP 3 Risiken auf nationaler Ebene

1. Wechselkurs
2. Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen
3. Energie- und Rohstoffpreise

TOP 3 Risiken auf internationaler Ebene

1. Nachfrage
2. Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen
3. Fachkräftemangel

Im vergangenen Jahr wurden die wirtschaftlichen Bedingungen und die Konjunkturentwicklung durch die COVID-19-Pandemie für Unternehmen deutlich erschwert. Die weltweite Rezession, staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, Probleme in den Abläufen von Lieferketten als auch der starke Einbruch der weitweiten Nachfrage an Produkten sind einige Faktoren, die die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen stark beeinträchtigten. Wie bereits erwähnt, erholte sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2020. Auch wenn die COVID-19-Pandemie noch nicht bewältigt ist, haben zahlreiche Unternehmen sich an die neuen Marktbegebenheiten angepasst und weitere Schutzmaßnahmen gegen wirtschaftliche als auch gesundheitliche Auswirkungen und Risiken getroffen. Die Pandemie hat die Marktverhältnisse verändert, die Vorteile von Produktionsstätten in der Nähe von Heimat- und Absatzmärkten verstärkt und neue Geschäftsbereiche in den Fokus von Firmen gerückt.

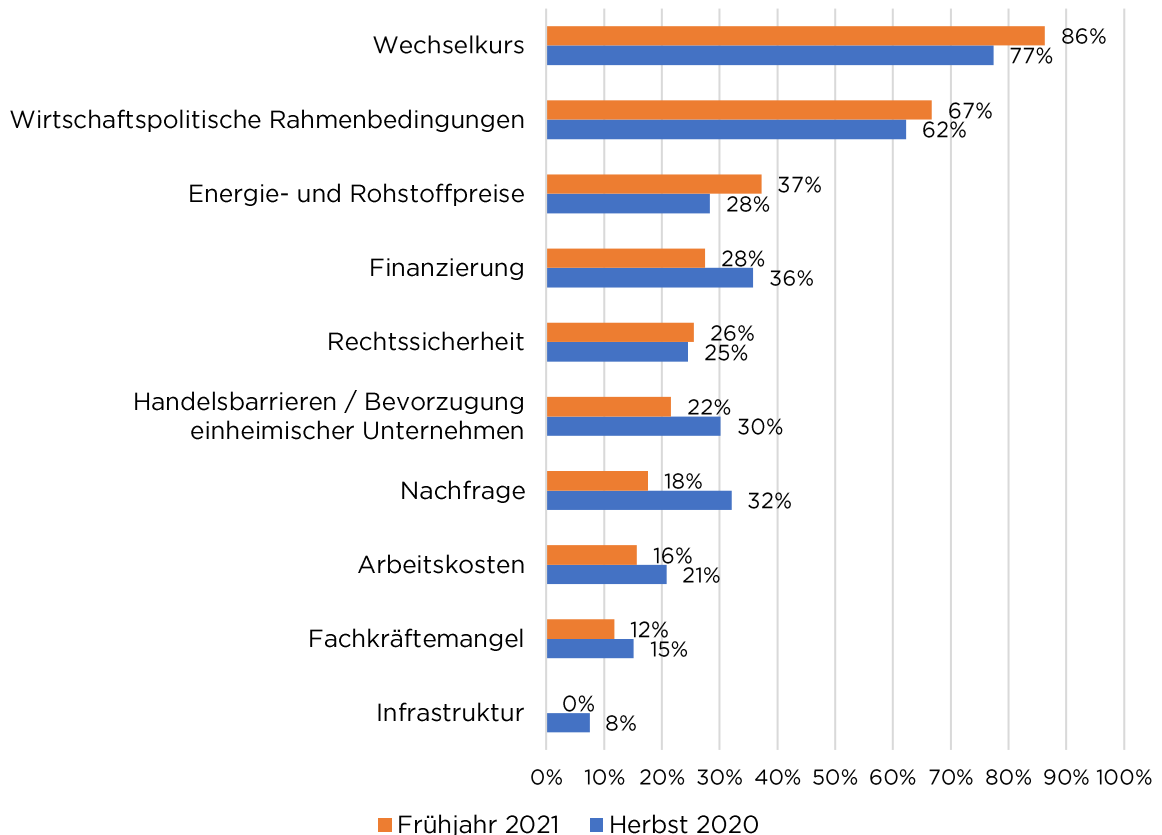
Doch auch weiterhin gefährden Risikofaktoren die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen. Im Rahmen der Umfrageergebnisse setzt sich ein eindeutiger Trend fort. Die Unternehmensantworten aus dem Frühjahr 2021 zeigen, dass nach wie vor der Wechselkurs als auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen die größten Risikofaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der deutschen Unternehmen vor Ort sind. Mittlerweile betrachten 86 Prozent der Unternehmen den steigenden Wechselkurs und 67 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als die bedeutendsten Risikofaktoren. Im vergangenen Jahr stieg die Türkische Lira im Wechselkurs zum Euro im Durchschnitt auf über 8,1 TRY.²

Im Vergleich dazu lag der Kurs im Jahr 2019 noch bei 6,4 TRY. Kostensteigerungen auf Importe und der Preisverfall von Produkten aus eigener Herstellung im Exportgeschäft gefährden u.a. die wirtschaftliche Entwicklung. Zudem sinkt die Investitionsbereitschaft ausländischer Unternehmen, da notwendige Erträge möglicherweise nicht erwirtschaftet werden können und dies die Rentabilität von Projekten in Frage stellt.

Im vergangenen Jahr war die Finanzierung noch eine der Top-3-Risiken, die nun von steigenden Energie- und Rohstoffpreisen auf den vierten Rang verdrängt wurde. 37 Prozent der Unternehmen gaben an, dass von Energie- und Rohstoffpreisen das größte wirtschaftliche Risiko ausgeht; im Herbst vergangenen Jahr waren es erst 28 Prozent. Viele Unternehmen sehen sich hohen Industrierohstoffpreisen ausgesetzt, denn obwohl auch diese im Zuge der ersten Lockdown-Phase an Wert einbüßten, waren die Effekte gering. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2020 wuchsen die Industrierohstoffpreise dann sogar über das Vorkrisenniveau hinaus an. Im Vergleich dazu brachen die Energierohstoffpreise während der ersten Lockdown-Phase deutlich stärker ein, erholten sich zwar wieder, aber bleiben nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau zurück.⁸

Die aktuellen Umfrageergebnisse unterstreichen das anhaltende Risiko für Unternehmen, welches vom ansteigenden TRY-Wechselkurs und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ausgeht. Der deutliche prozentuale Anstieg in den Umfrageergebnissen bestätigt dies. Zudem rückt auch die Veränderung von Energie- und Rohstoffpreisen wieder mehr in den Fokus von Unternehmen im Zusammenhang mit belastenden Wirtschaftsrisiken.

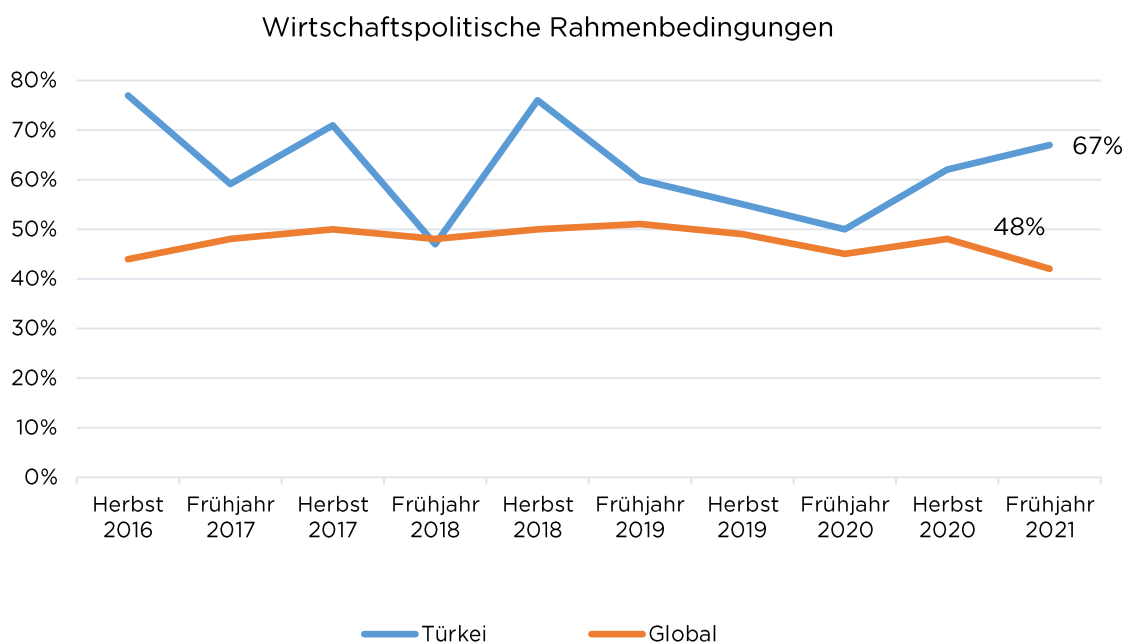
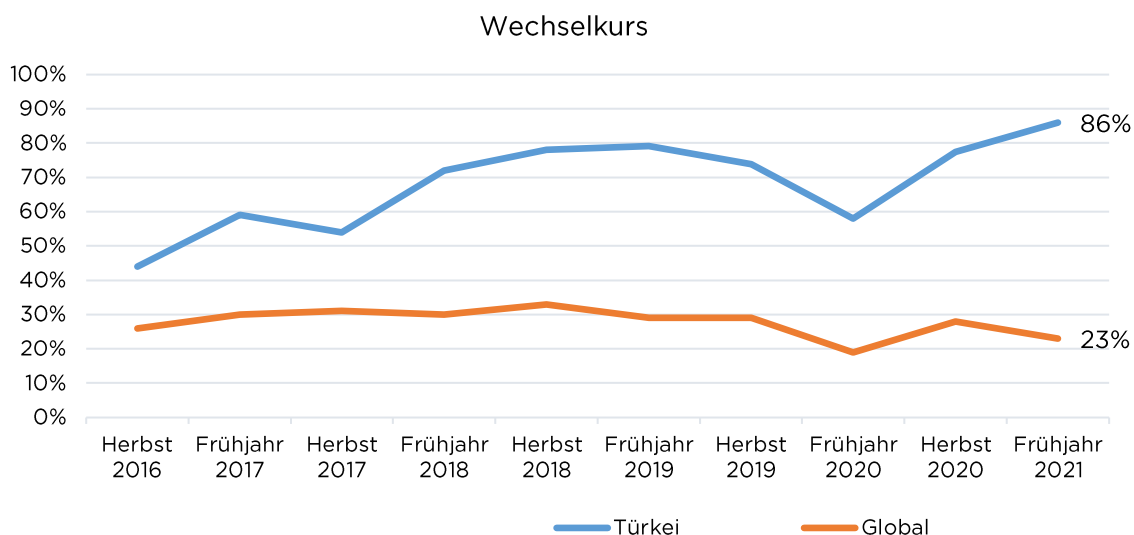
Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten



Der internationale Vergleich:

International bilden die Nachfrage mit 48 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 42 Prozent und der Fachkräftemangel mit 29 Prozent die größten Risikofaktoren. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Herbst 2020 nahmen insbesondere die Energie- und Rohstoffpreise als auch der Fachkräftemangel an Bedeutung als Risikofaktoren zu. Die Bereiche „Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen“ und „Nachfrage“ haben in der Bewertung am deutlichsten abgenommen. Auch der Wechselkurs als Risikofaktor verliert im internationalen Vergleich an Bedeutung.

Der Wechselkurs und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Zeitverlauf und internationalem Vergleich



AUSWIRKUNGEN DER COVID-19-PANDEMIE

Reiseeinschränkungen und erneute Probleme in den Lieferketten belasten Unternehmen

TOP 3 Auswirkungen auf nationaler Ebene

1. Reiseeinschränkungen
2. Probleme in der Lieferkette / Logistik
3. Absage von Messen / Veranstaltungen

TOP 3 Auswirkungen auf internationaler Ebene

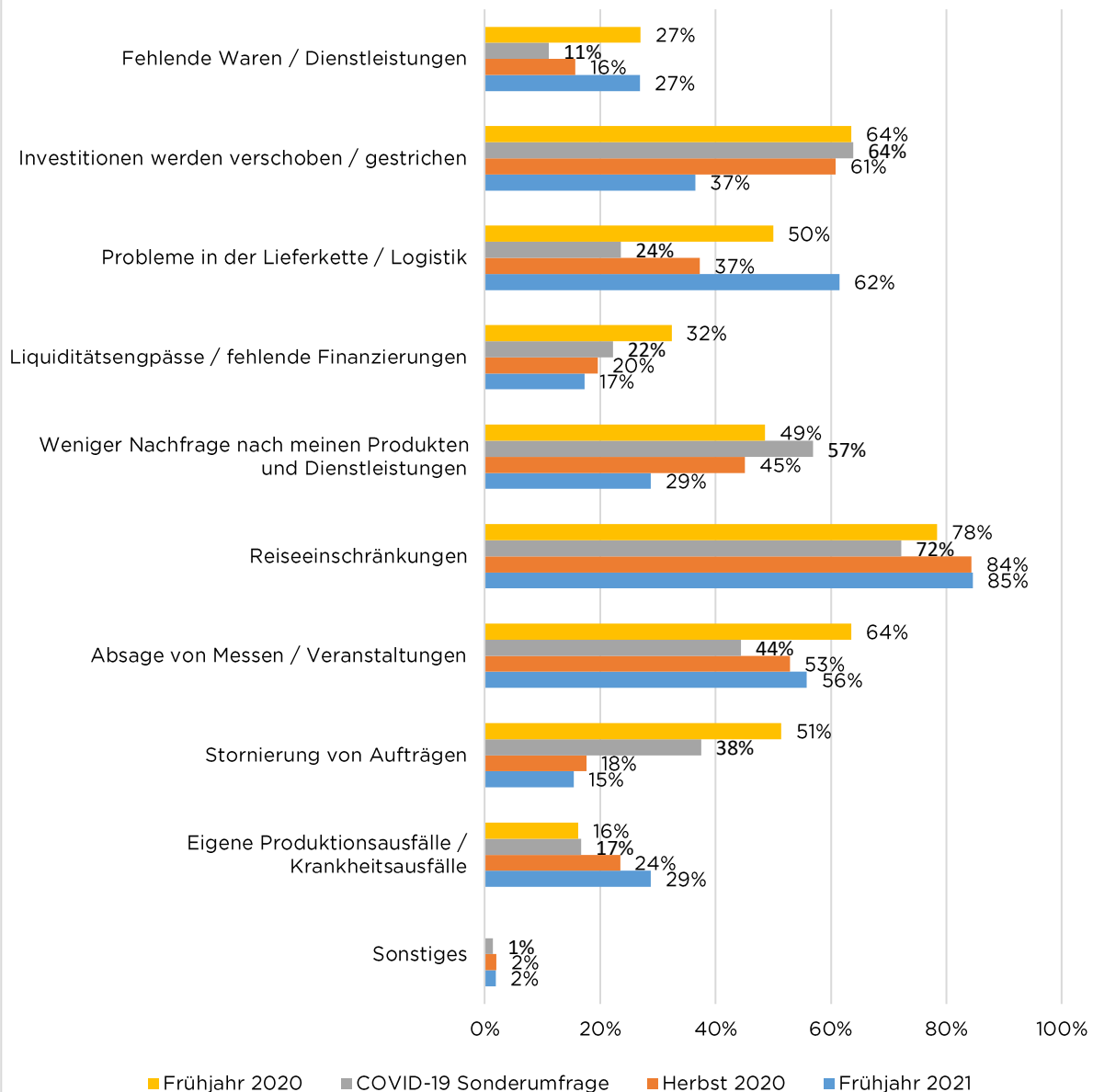
1. Reiseeinschränkungen
2. Absage von Messen / Veranstaltungen
3. Nachfragerückgang (Produkte und Dienstleistungen)

Die COVID-19-Pandemie wirkt sich weiterhin umfassend auf die Weltwirtschaft aus. Nachdem im zweiten Quartal des letzten Jahres die türkische Wirtschaft stark einbrach, setzte in der zweiten Jahreshälfte 2020 ein konjunktureller Aufschwung ein. Die Nachfrage nach Waren verbessert sich stetig. Viele Unternehmen haben sich an die Pandemiegegebenheiten anpassen können und die weltweit gestiegene Nachfrage kurbelt das Geschäft an. Jedoch hemmen weiterhin Reiseeinschränkungen und die Absage von Messen und Veranstaltungen die Geschäftsentwicklung und starke Probleme in der Lieferkette und Logistik treten erneut zum Vorschein.

Im Rahmen der Frühjahrsumfrage wurden Unternehmen erneut zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie befragt, die ihr Geschäft beeinträchtigen. 85 Prozent der antwortenden Unternehmen sind vor allem von Reiseeinschränkungen betroffen, die den freien Reiseverkehr maßgeblich reduzieren. Somit werden geschäftliche Auslandsreisen z.B. für den Besuch von Messen, Veranstaltungen oder Versammlungen deutlich erschwert. Dies hat auch Einfluss auf die Geschäftsaktivitäten der Unternehmen und kann Vertragsabschlüsse, Verhandlungen o.Ä. verzögern. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Umfragen aus dem letzten Jahr sind erneut mehr Unternehmen von den Auswirkungen durch Reiseeinschränkungen betroffen. Der Wert stieg im Vergleich zum Herbst 2020 um einen Prozentpunkt an.

Nachdem sich die Auswirkung von Unterbrechungen im Ablauf von Lieferketten und Logistik auf Unternehmen etwas verringert hatten, ist der Anteil erneut stark angestiegen. 62 Prozent der Unternehmen begegnen Problemen in der Lieferkette und Logistik wieder vermehrt. Der prozentuale Anteil im Herbst 2020 lag nur bei 37 Prozent, was einen deutlichen Anstieg von 23 Prozentpunkten zeigt. Das aktuelle Niveau überschreitet sogar Umfrageergebnisse zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020. Dies ist u.a. auf Verschiebungen in den Angebot-Nachfrage-Beziehungen zwischen verschiedenen Unternehmen als auch Branchen zurückzuführen. Aufgrund des Nachfragestopps für spezifische Bauteile zu Beginn der Pandemie in einigen Branchen, haben in der Zwischenzeit andere Sektoren den Zuschlag erhalten. Aufgrund von Knappheit kommt es nun zu Problemen in der Verfügbarkeit von Bauteilen und Unternehmen erhöhen ihre Lagerhaltung.⁹ Des Weiteren hat sich auch der Transport von Waren deutlich verteuert. Der größte Anteil im internationalen Warenverkehr wird mehrheitlich über den Seeweg abgewickelt. Doch auch hier stellt die Angebot-Nachfrage-Beziehung die Schifffahrtsbranche vor eine Herausforderung. Der verfügbare Schifffraum und das Angebot an Containern stagnieren oder sind teils sogar rückläufig. Bei einem steigenden Nachfragedruck führt dies zu enormen Preiserhöhungen und langen Wartezeiten im Transportablauf.¹⁰

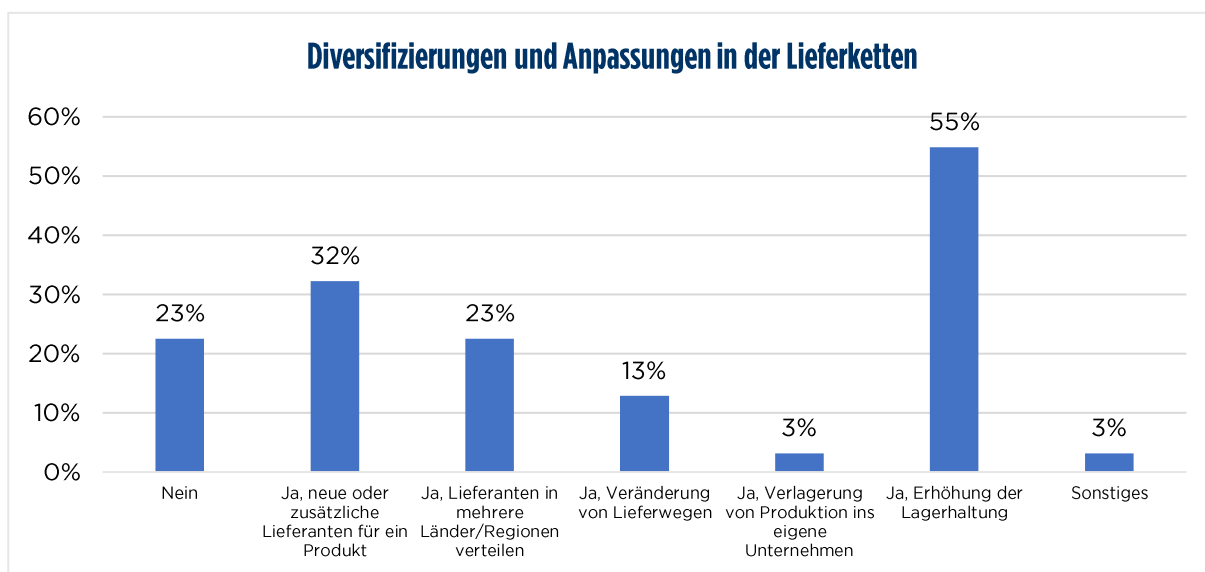
Auswirkungen der Corona-Pandemie der Unternehmen



Der internationale Vergleich: Ähnlich wie auf dem nationalen Niveau stellen für 72 Prozent der Unternehmen die Reiseeinschränkungen und für 45 Prozent die Absage von Messen und Veranstaltungen die größten Belastungen dar. 41 Prozent der Unternehmen stimmten für den Nachfragerückgang, dicht gefolgt von Problemen in der Lieferkette und Logistik mit 40 Prozent und ausbleibenden Investitionen mit 39 Prozent. Probleme in der Lieferkette und Logistik haben die höchsten Zuwächse zu verzeichnen, wohingegen der Nachfragerückgang, ausbleibende Investitionen und die Stornierung von Aufträgen an Bedeutung verlieren.

Anpassungen in den Lieferketten infolge von Engpässen und Knappheit in der Logistik und Produktion

Wie bereits erwähnt, sehen sich wieder mehr Unternehmen den Folgen von Problemen in der Lieferkette und Logistik ausgesetzt. Dies liegt u.a. an Engpässen in der Produktion von Bauteilen wie in der Automobilindustrie oder den enormen Verteuerungen und Verspätungen im Transport über den Seeweg. Im Rahmen der Umfrage wurden die Unternehmen befragt, ob sie bereits Anpassungen in der Lieferkette vorgenommen haben oder diese planen zu diversifizieren. 55 Prozent der Unternehmen gaben an, dass sie im Rahmen von Anpassungen bereits ihre Lagerhaltung erhöht haben. Des Weiteren haben 32 Prozent der Unternehmen ihre Lieferketten mithilfe von neuen oder zusätzlichen Lieferanten sowie 23 Prozent mit der Hilfe von mehreren Lieferanten in verschiedenen Ländern und Regionen diversifizieren können. Weitere 23 Prozent der Unternehmen haben keine Anpassungen vorgenommen. Lediglich 13 Prozent haben Anpassung im Zusammenhang mit Lieferwegen umgesetzt und nur 3 Prozent haben die Produktion ins eigene Unternehmen verlagert.



Der internationale Vergleich:

Auf globalem Niveau haben 44 Prozent der Unternehmen neue oder zusätzliche Lieferanten gesucht; ein weitaus höherer Wert als die nationalen Ergebnisse. Im Gegensatz zum nationalen Niveau haben global nur 27 Prozent ihre Lagerhaltung erhöht und 24 Prozent haben mittlerweile Lieferanten in mehreren Ländern und Regionen. 29 Prozent der Unternehmen haben keine Anpassungen vorgenommen.

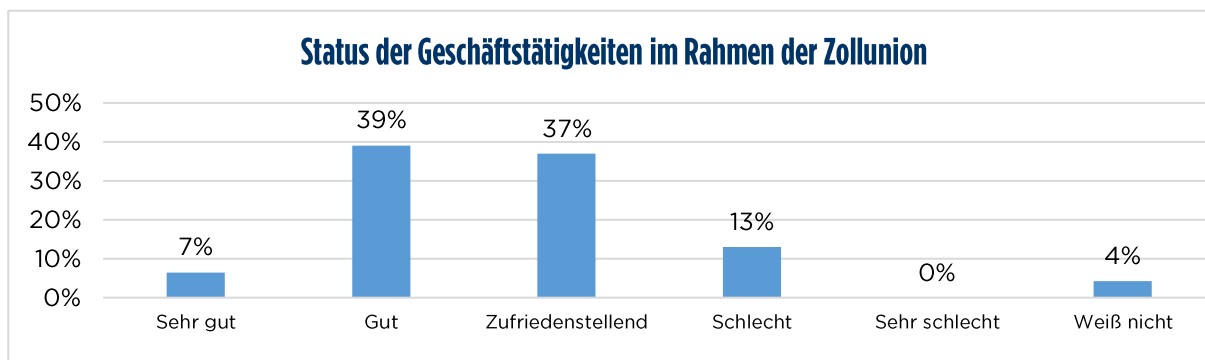
DIE EU-TÜRKEI ZOLLUNION UND IHRE MODERNISIERUNGSFRAGE

In der aktuellen Ausgabe der Umfrage wurden die Mitgliedsunternehmen der AHK Türkei auch zum Status ihrer geschäftlichen Tätigkeiten im Rahmen deutsch-türkischen Zollunion befragt. Die Zollunion wurde vor über 25 Jahren infolge des Assoziierungsabkommens zwischen der Türkei und der EU (damals EWG) begründet. Das Abkommen und die Zollunion sollten die wirtschaftliche Integration beider Partner als auch den bilateralen Handel zwischen der Türkei und EU fördern.

Die Zollunion repräsentierte dabei u.a. die Vorstufe für den türkischen Beitritt zur EU. In den 25 Jahren Laufzeit traten immer mehr Defizite im Regelwerk und in der Umsetzung zum Vorschein. Zudem kritisieren Interessenvertreter, dass die Zollunion in ihrem Umfang nicht mehr zeitgemäß sei. Im Zusammenhang mit den Geschäftstätigkeiten im Rahmen der Zollunion und den Forderungen nach einer Modernisierung wurden die Unternehmen befragt. Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen die Bedeutung der Zollunion für viele Unternehmen, unterstreichen aber auch dessen Verbesserungspotenziale.

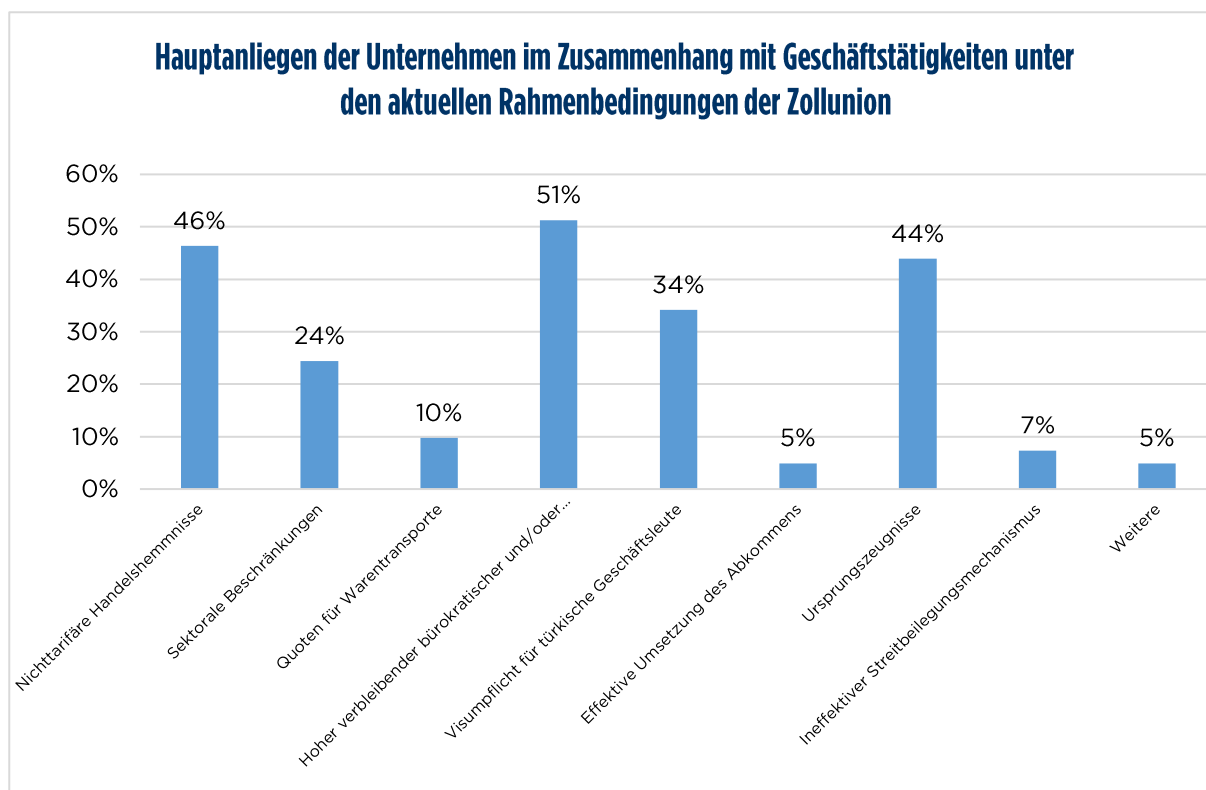
Status der Geschäftstätigkeiten im Rahmen der Zollunion deuten auf ein solides Fundament mit Verbesserungspotenzialen hin

Laut 39 Prozent der Unternehmen ist die Situation ihrer Geschäftstätigkeiten gut und 7 Prozent beschreiben diese sogar als sehr gut. Weitere 37 Prozent sind zufrieden mit ihrer Situation. Dennoch geben 13 Prozent der Unternehmen an, dass sich ihre Geschäftstätigkeiten in einem schlechten Zustand unter den Rahmenbedingungen der Zollunion befinden. 4 Prozent können keine Einschätzung abgeben. Die Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen unter der aktuellen Zollunion ihren Geschäftstätigkeiten nachgehen können und dabei gute Ergebnisse erzielen. Dies unterstreicht die Bedeutung der Zollunion für Unternehmen, die Geschäfte zwischen der Türkei und Deutschland betreiben. Jedoch deuten die Ergebnisse auch auf Verbesserungspotenziale hin, die die Geschäftstätigkeiten unter den Rahmenbedingungen der Zollunion verbessern und fördern könnten.



Bürokratischer und administrativer Aufwand als auch komplizierte und langwierige Zollverfahren als auch nichttarifäre Handelshemmnisse werden von der Mehrheit der Unternehmen kritisiert

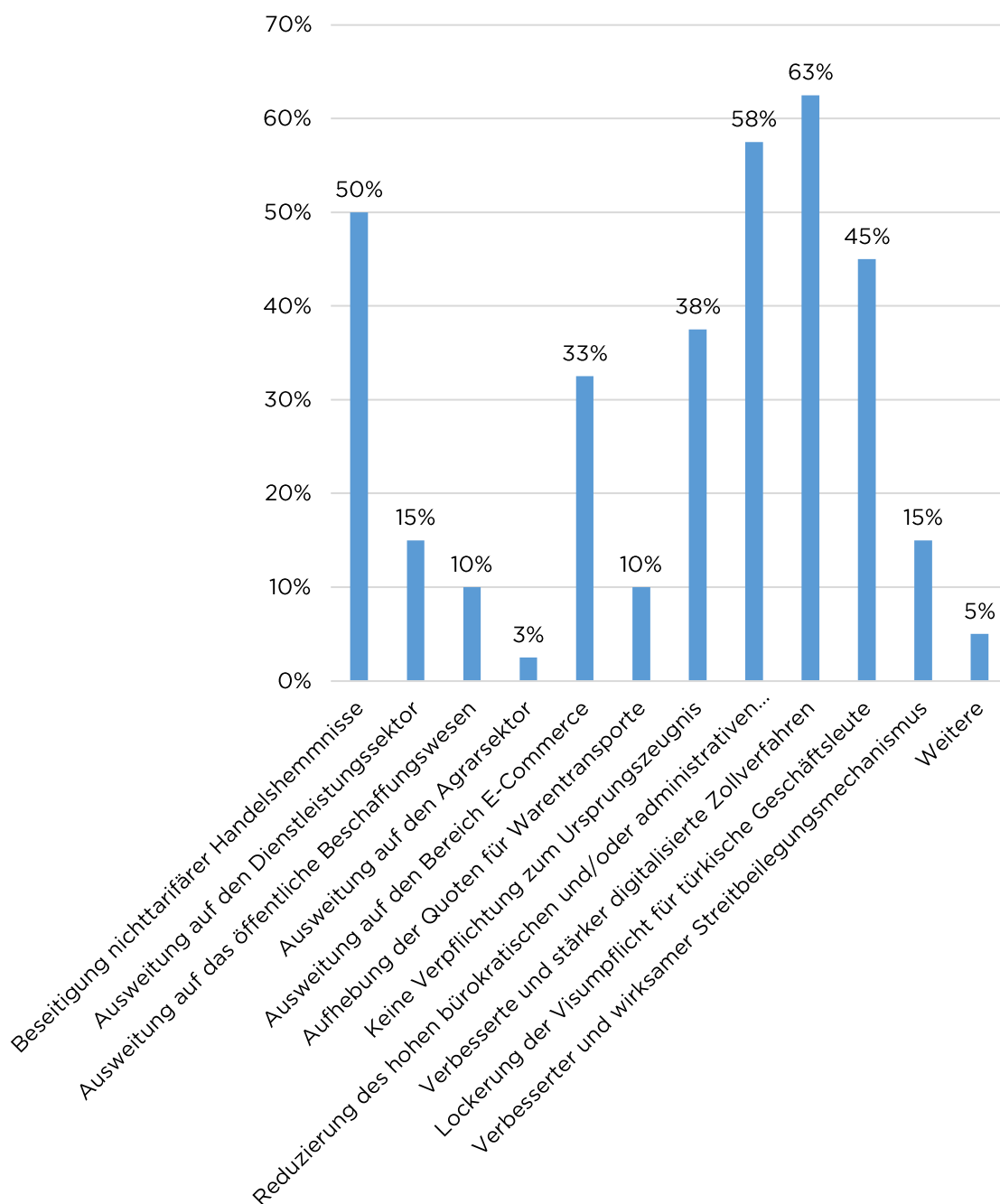
Nachfolgend wurden die Unternehmen zu ihren Hauptanliegen im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen der Zollunion und den eigenen Geschäftstätigkeiten befragt. Hierbei kristallisierten sich klare Problembereiche heraus. 51 Prozent der Unternehmen kritisieren den hohen verbleibenden bürokratischen und/oder administrativen Aufwand als auch komplizierte und langwierige Zollverfahren. Nichttarifäre Handelshemmnisse (46 Prozent) und die Anforderungen zur Vorlage von Ursprungszeugnissen (44 Prozent) werden jeweils von einer knappen Mehrheit der Unternehmen als Hauptanliegen identifiziert. 34 Prozent der Unternehmen geben die Visumpflicht für türkische Geschäftsleute und 24 Prozent die sektoralen Beschränkungen des Regelwerks als Problembereiche an. Weitere 10 Prozent der Unternehmen kritisieren die Quoten für Warentransporte zwischen der EU und der Türkei und nur 7 Prozent bemängeln den ineffektiven Streitbeilegungsmechanismus der Zollunion. Die effektive Umsetzung des Abkommens wird lediglich von 5 Prozent der Unternehmen als Hauptanliegen bewertet und weitere 5 Prozent geben sonstige Gründe an. Die Ergebnisse veranschaulichen die Hauptanliegen des privaten Sektors, die die Geschäftstätigkeiten für Unternehmen zwischen der EU und der Türkei erschweren.



Verbesserte und digitalisierte Zollverfahren sowie die Reduzierung des bürokratischen und administrativen Aufwands bilden die Priorität aus unternehmerischer Perspektive

Die Unternehmen wurden zudem zu den möglichen Modernisierungsbereichen befragt, die ihrer Meinung nach, im Zuge einer Zollunion 2.0 berücksichtigt werden sollten. Dabei kristallisierte sich eine Reihe von Bereichen heraus, die bereits in der vorherigen Frage nach den Hauptanliegen im Zusammenhang mit der Zollunion, genannt wurden. Verbesserte und stärker digitalisierte Zollverfahren (63 Prozent) sowie die Reduzierung des hohen bürokratischen und/oder administrativen Aufwands (58 Prozent) wurden von über der Mehrheit der Unternehmen als Bereiche mit großen Verbesserungspotenzialen bewertet. Des Weiteren nannten 50 Prozent der Unternehmen die Beseitigung nichttarifärer Handelshemmnisse als einen bedeutenden Modernisierungsbereich, und 45 Prozent sprachen sich für eine Lockerung der Visumpflicht für türkische Geschäftsleute aus. 38 Prozent der Unternehmen erwarten unter einer Zollunion 2.0 keine Verpflichtung zum Ursprungszeugnis. Im Zusammenhang mit der sektoralen Erweiterung der Zollunion würden sich 33 Prozent der Unternehmen für die Ausweitung auf den Bereich E-Commerce aussprechen. Weitere 15 Prozent bevorzugen die Ausweitung auf den Dienstleistungssektor und weitere 10 Prozent auf das öffentliche Beschaffungswesen. Lediglich 3 Prozent der antwortenden Unternehmen gaben die Ausweitung auf den Agrarsektor an. 15 Prozent der Unternehmen fordern einen verbesserten und wirksamen Streitbeilegungsmechanismus und 10 Prozent verlangen die Aufhebung der Quoten für Warentransporte unter einer Zollunion 2.0. Lediglich 5 Prozent gaben weitere Gründe an. Die durchgeführte Priorisierung möglicher Modernisierungsbereiche im Rahmen dieser Umfrage sendet ein klares Signal und verbindet die Hauptanliegen der Unternehmen mit Vorschlägen für die Aktualisierungsagenda der Zollunion 2.0.

Modernisierungsbereiche die im Rahmen einer Zollunion 2.0 berücksichtigt werden sollten



Für weitere Informationen zu den Umfrageergebnissen aus dem Frühjahr 2021 klicken Sie [hier](#)